

„Die Auswahl hat enorme Auswirkungen“

Bürgerinitiative Oslebshausen und umzu kämpft seit gut einem Jahr gegen Standort für die Bahnwerkstatt

Dieter Winge (58)

lebt seit 1985 in Bremen. Der Sozialpädagoge ist Sprecher der 2018 gegründeten Bürgerinitiative (BI) Oslebshausen und umzu und hat im Juni die Petition „Keine Bahnwerkstatt in Bremen-Oslebshausen“ in die Bürgerschaft eingebracht.

Herr Winge, Ihre Bürgerinitiative hat eine Petition gegen die geplante Bahnwerkstatt auf den Weg gebracht, die bis zum 16. Juli unterzeichnet werden konnte. Ist diese Petition mit der zweiten Informationsveranstaltung zur Bahnwerkstatt am 13. Juli hin-fällig geworden, weil dort alle Bedenken ausgeräumt werden konnten?

Dieter Winge: Nein. Wir möchten mit unserer Petition erwirken, dass die Politiker erkennen, welche Auswirkungen die Ansiedlung der Bahnwerkstatt auch über die Grenzen Oslebshausens hinaus hat. Die Auswahl des Standorts ist facettenreich und hat enorme soziale, klimatische, wirtschaftliche, städtebauliche und arbeitspolitische Auswirkungen. Was zum Beispiel mit bedacht werden muss: Neben den Zügen für das Express-kreuz Bremen/Niedersachsen wird es eine neue Verbindung zwischen Groningen und Bremen geben, für die ebenfalls Züge gewartet und instandgehalten werden müssen. Weiterhin hoffen wir, dass möglichst bald Wasserstoffzüge von Alstom auf den vielen nicht elektrifizierten aktiven und hoffentlich auch demnächst wieder reaktivierten Strecken in der Region Bremen zum Einsatz kommen.

Warum ist Ihres Erachtens der Standort an der Reitbrake nicht der richtige?

Es gibt auf jeden Fall einen besseren. Wir müssen uns nur die riesigen Brachflächen der Bahn unmittelbar am Hauptbahnhof anschauen, über die auch in der Verkehrsdeputation schon im letzten Dezember diskutiert wurde. Die Verkehrssenatorin wurde beauftragt, sich um Alternativen zu kümmern – hier ist allerdings unseres Wissens nichts passiert. Man zieht sich darauf zurück, dass die Deutsche Bahn – als Staatsunternehmen – angeblich nicht verkaufen will. Dabei gibt es mit dem Eisenbahnregulierungsgesetz eine rechtliche Grundlage dafür, dass die Bahn das Grundstück für eine Eisenbahn-nutzung zur Verfügung stellen muss. Der Bremer Senat scheint jedoch nicht besonders motiviert zu sein, diese Alternative ernsthaft verfolgen zu wollen.

Bei der Informationsveranstaltung wurde gesagt, dass die Flächen am Hauptbahnhof nicht groß genug sind. Zweifelte Sie an dieser Aussage?

Der Bremer Senat hatte den Oslebshauer Bürgerinnen und Bürgern in der Koalitionsvereinbarung im August 2019 versprochen, dass es hier zukünftig mehr Umweltgerechtigkeit geben sollte. Weniger Verkehr, Lärm und Müll wurden uns versprochen. Tatsächlich wurde zum damaligen Zeitpunkt bereits mit Alstom und anderen Bahnherstellern intensiv über eine Ansiedlung in Oslebshausen verhandelt. Wie uns hinter vorgehaltener Hand von den unterlegenen Herstellern berichtet wurde, hat die Landesverkehrs-gesellschaft Niedersachsen in der Ausschreibung darauf gedrängt, dass der Standort Oslebshausen angeboten werden sollte. Die Ausschreibungsunterlagen sollen in der Endphase dahingehend angepasst worden sein. Daher war es auch nicht weiter verwunder-



BI-Sprecher Dieter Winge war dabei, als am 22. Juni an der Reitbrake an den Überfall Nazideutschlands auf die Sowjetunion vor 80 Jahren erinnert und der Opfer gedacht wurde. FOTO: ROLAND SCHEITZ

lich, dass alle Anbieter diesen Standort an-bieten haben. Beweisen können wir das freilich nicht.

Aktuell laufen auf dem Areal Ausgrabungen. Sind Sie zufrieden damit, wie mit dem Thema „Russenfriedhof“ umgegangen wird?

Unserer Meinung nach müsste sich der Senat angesichts dieses Themas um einen alternativen Standort bemühen. Es ist ja erstaunlich, dass die Geschichte dieses Grundstücks so vollständig in Vergessenheit geraten ist. Hätte es nicht die wertvollen Ausgrabungen von Harry Winkel und Peter-Michael Meiners gegeben, wäre es auch uns nicht aufgefallen. Wahrscheinlich wäre man auf die sterblichen Überreste der mindestens 300 verschollenen Leichname erst während der Bauphase gestoßen. Die damit verbundene Bauverzögerung beziehungsweise der dann noch wahrscheinlichere Abbruch der Bauarbeiten wäre von der Stadt zu verantworten gewesen und es wäre ein erheblicher Reputationsschaden für Bremen entstanden. Eventuell wären auch beträchtliche Schadenersatzforderungen auf Finanzsenator Dietmar Strehl zugekommen. Denn wenn

wollen Sie ernsthaft erklären, dass die Stadt Bremen vergessen hat, dass hier einmal der zentrale Friedhof für sowjetische Kriegsgefangene gelegen hat? Insofern ist es ein sehr glücklicher Umstand für den Bremer Senat, dass das Bremer Friedensforum mit unserer Unterstützung so hartnäckig die Nachforschungen vorantrieben hat.

Bürgermeister Bovenschulte ist zugleich auch Kultursenator und somit verantwortlich für Bremens Landesarchäologie. Hat er Ihnen schon für Ihren Einsatz gedankt?

Bislang nicht. Die Kommunikation mit den städtischen Behörden und den Abgeordneten und Deputierten erinnert leider bislang an eine Einbahnstraße. Wir bemühen uns um einen konstruktiven Dialog und teilen unsere Erkenntnisse und begründeten Fragen zeitnah und umfassend den politischen Akteuren und den Behörden mit. Von dort kommt jedoch vergleichsweise wenig. Selbst unsere formalen Auskunftsbegehren nach dem Bremer Informationsfreiheitsgesetz wurden mit nicht überzeugenden Begründungen abgelehnt. Ein Mitarbeiter der DB Netz AG wurde sogar dahingehend beeinflusst, uns das Tes-

tat der DB Netz AG nicht offenzulegen. Obwohl derartige Testate beispielsweise für die Ansiedlung einer Bahnwerkstatt in Wiesbaden offen im Internet abrufbar sind. Das widerspricht dem Geist des Gesetzes vollkommen.

Was wünschen Sie sich für den weiteren Prozess?

Ich wünsche mir eine aufrichtige, ehrliche und transparente Kommunikation. Die Prüfung des alternativen Standorts an der Oldenburger Kurve, für den uns eine sehr detaillierte Machbarkeitsstudie vorliegt, muss schon vor dem Planfeststellungsverfahren Gegenstand der Betrachtung werden. Wir brauchen dringend einen sehr zeitnahen politischen Diskurs in der Bürgerschaft. Hierbei muss auch die schreckliche Geschichte des Standorts Reitbrake berücksichtigt und eine Lösung für den seit mindestens 60 Jahren völkerrechtswidrigen Zustand dort – nämlich die Ansiedlung von Gewerbe auf einem Friedhof – gefunden werden.

Das Gespräch führte Anne Gerling.

Freizeit für junge Leute

Inklusiver Treff in der Überseestadt

Überseestadt. Die Freizeit selbst gestalten, Gleichaltrige treffen und das tun, was einem Spaß macht – darum geht es beim inklusiven Jugendtreff, den der Martinsclub Bremen und die Überseekirche am 10. September in der Überseestadt anbieten. Das offene Konzept sieht dabei kein festes Programm vor. Vielmehr können alle interessierten Jugendlichen gemeinsam entscheiden, wie die Zeit verbracht werden soll.

Ein Gruppenraum lädt zum Schnackern, Kochen, Musik hören oder einfach zum gemütlichen Beisammensein ein. Außerdem bietet die angrenzende Überseeweide die Möglichkeit für verschiedene Spiele. Auch der Waller Sand oder der Sportgarten in der Überseestadt sind nicht weit und können besucht werden.

Das Angebot ist inklusiv und steht allen Jugendlichen ab elf Jahren offen, unabhängig von einer körperlichen und/oder geistigen Beeinträchtigung. Treffpunkt ist die Überseekirche in der Konsul-Smidt-Straße 33. Die Jugendgruppe findet an verschiedenen Terminen jeweils freitags und dann immer von 15.30 bis 18.30 Uhr statt.

Startschuss ist der 10. September. Die weiteren Termine: 24. September, 8. Oktober, 5. und 18. November sowie 3. und 17. Dezember. Für die Teilnahme bis Jahresende ist einmalige eine Gebühr von zehn Euro zu bezahlen.

Interessierte werden gebeten, sich beim Martinsclub telefonisch unter der Rufnummer 0421/5374754 oder per E-Mail unter der Adresse jugend@martinsclub.de anzumelden.

Der Martinsclub Bremen e. V. ist einer der größten Träger der Behindertenhilfe in Bremen. Gegründet im Jahr 1973, bietet er heute ein vielfältiges Leistungsangebot. Dazu zählen Wohnbetreuung, Assistenz in Schule, Jugendhilfe, Pflege, Bildungs- und Freizeitangebote, Fortbildungen für soziale Berufsfelder, eine Tagungsraumvermietung, zwei inklusive Gastronomiebetriebe sowie eine Agentur für barrierefreie Kommunikation.

Gesellschaftlich und politisch setzt sich der Martinsclub mit seinen circa 1200 Beschäftigten für Inklusion und Gleichberechtigung ein. In den Bremer Stadtteilen Neustadt, Findorff, Kattenturm, Gröppeligen, Huckelriede, Vegesack, Walle und Vahr ist er mit einem Quartierszentrum vertreten. Seit 2018 ist der Martinsclub zudem in der Stadt Syke in Niedersachsen aktiv.

Weitere Informationen gibt es im Internet auf www.martinsclub.de. MAS

Der Duft des Holzes wird hervorgebracht

Überseestadt. Das Kek-Kindermuseum ist mit der Station Dufthölzer von Klaas Seekamp im Rahmen der Ausstellungskooperation Smell it! Geruch in der Kunst (www.smellit.eu) zu Gast im Hafenumuseum Speicher XI in der Überseestadt.

Der Designer Klaas Seekamp hat für das Kek-Kindermuseum eine Rauminstallation gestaltet: Dort können Kinder den Duft verschiedener Holzarten kennenlernen und mit den Holzern experimentieren. In einer kleinen Werkstatt kann das Holz bearbeitet werden. Wie unterscheiden sich die Hölzer in ihrer Bearbeitung? Welche Düfte werden freigesetzt? Die Station „Dufthölzer“ kann bis zum 17. Oktober besucht werden.

„Dufthölzer“ ist eine von sieben Stationen, die das Kek-Kindermuseum im Rahmen von Smell it! präsentiert. Sie bilden den Auftakt zur Mitmachausstellung „Duft – Nase On! Nase und Geruch in der Kunst“, die das Kindermuseum ab November in der Wersberg zeigen wird.

Für das Projekt „Smell it! Geruch in der Kunst“ fokussiert sich ein Zusammenschluss von zehn Bremer Institutionen der Gegenwartskunst gemeinsam auf das Thema des Geruchs in der Kunst und bereitet dafür ein vielfältiges Programm vor. MAS

DIAKO-GESUNDHEITSPULSE

Online-Vortrag über Brustkrebskrankung

Ohlenhof. Zu dem Online-Vortrag „Mamma-Karzinom – Auswirkung auf Familie, Partnerschaft und soziales Umfeld“ laden die Diako-Gesundheitsimpulse für Dienstag, 31. August, um 17 Uhr ein. Was bedeutet die Diagnose Brustkrebs für betroffene Frauen? Dr. Karen Winkler, Chefarztin der Diako-Frauenklinik, stellt vor allem psychosoziale Aspekte einer Brustkrebskrankung und mögliche Auswirkungen auf Seele, Partnerschaft und Umfeld vor. Anmeldung sind möglich unter gesundheitsimpulse@diako-bremen.de. Die Zugangsdaten für die Zoom-Konferenz werden am Vortrag des Vortrages per Mail an die angemeldeten Teilnehmerinnen verschickt. MAS

Kreuz und quer durch das Quartier

Beim zweiten Tourentag erkunden die Teilnehmer am 5. September die Überseestadt

Überseestadt. Auf dem Fahrrad, zu Fuß oder mit dem Schiff – die Überseestadt lässt sich auf vielfältige Weise erkunden. Wie sich eines der größten städtebaulichen Projekte Europas entwickelt, lässt sich zum Beispiel am Sonntag, 5. September von 11 bis 18 Uhr in Erfahrung bringen. Dann veranstaltet die Wirtschaftsförderung in Kooperation mit dem Marketingverein einen Tourentag, bei dem es für die Teilnehmer kreuz und quer durchs Quartier geht.

Wer sich für eine Fahrradtour entscheidet, hat die Wahl zwischen der Bike-it-Tour durch die Überseestadt – vorbei an alten Hafenanlagen, moderner Architektur und maritimen Boulevards – oder einer Fahrt zum Thema Genusskultur zwischen Speicher XI und Wesser-Tower.

Für alle, die es aufs Wasser zieht, liegt am Europahafen die „Gräfin Emma“ bereit. Das Schiff nimmt Kurs auf den Strandpark Waller Sand, fährt in Richtung Holz- und Fabrik-enhafen – und wieder zurück. Auf der Bootstour erfahren die Passagiere alles über den Wandel der Hafengebiete zu einem modernen Stadtquartier. Am „Standort der Möglichkeiten“ hat sich eine Mischung aus Dienstleistungs- und Bürobetrieben, Hafengewirtschaft, Logistik, Freizeit, Wohnen und Kultur angesiedelt.

Wer hingegen lieber festen Boden unter den Füßen hat, kann sich einer der zahlreichen Entdeckungstouren an Land anschließen. Da die meisten davon am Tourentag mindestens ein Mal wiederholt werden, können auch mehrere nacheinander besucht werden. Auf dem Programm steht zum Beispiel eine Besichtigung der Getreideverkehrsanlage. Auf dem Rundgang durch das Industriedenkmal aus dem 19. Jahrhundert geht es vorbei an gewaltigen Anlagen, Förderbändern und Silos zum monumental wirkenden Verlade-

bahnhof tief im Inneren des Gebäudes. Von Schuppen, Speichern und Hafenanbettern handelt die Führung durch die Dauer-ausstellung des Hafenumuseums Speicher XI. Wo früher der Überseehafen boomte und Schiffe aus aller Welt anlegten, Tausende von Hafenarbeitern die Waren in die Schuppen und Speicher luden, entstehen heute neue Wohn- und Bürogebäude und Gewerbe-areale. Die Geschichte der stadtbremischen Häfen führt die Blütezeit der Hansestadt vor Augen und zeigt, warum Bremen heute noch

eine der größeren Städte der Bundesrepublik ist. Frischer Wind weht den Teilnehmern des Spaziergangs entlang der Getreide- und Ölmühlen um die Nase. Der Besuch eines Ausstellungscontainers ermöglicht den Blick hinter die Kulissen: Hier wird veranschaulicht, wie Getreide verarbeitet wird oder woher unsere Energie stammt. Der Rundgang endet mit einem Besuch des Marmorsaals von Kaffee Hag.

Der Tourentag findet zum zweiten Mal statt. Weil die Veranstaltung laut der Organisatoren im letzten Jahr zahlreiche Besucher anziehen konnte, wird sie diesmal um drei weitere Angebote ergänzt: Neu dabei sind ein Ausflug zum preisgekrönten Strandpark Waller Sand, es gibt einen Blick hinter die Kulissen der Bremer Braumanufaktur inklusive Verkostung und eine Führung über den Großmarkt. Startpunkt ist jeweils beim Hafen-Rummel, Am Speicher XI 11. Die Teilnahme ist kostenfrei. Anmeldungen sind ab diesem Montag, 23. August, per E-Mail unter Angabe des Namens und der Telefonnummer an event@ueberseestadt-bremen.de möglich. Weitere Informationen zum Programm gibt es online: www.ueberseestadt-bremen.de/tourentag2021 CME/MAS

Die Passagiere der „Gräfin Emma“ erfahren am Tourentag alles über den Wandel der Hafengebiete zu einem modernen Stadtquartier.



FOTO: WERBE/EMMA-CHRISTINA KRAUSE